

hamburger wirtschaft



HK

Handelskammer
Hamburg

MAGAZIN DER HANDELSKAMMER HAMBURG · AUSGABE 05 / 2009 · A 4781

Das Frische-Herz der Stadt
Hamburgs Großmarkt blüht auf



EXTRA-JOURNAL

FUHRPARK UND
GESCHÄFTSFAHRZEUGE

Frank Horch neuer
DIHK-Vizepräsident

Leserservice
XNIP-Nummern

Krebs früher
entdecken





Ist als zentrale Verteilerstelle für frisches Obst und Gemüse weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt: Der Hamburger Großmarkt

Großmarkt

FRISCHES FÜR DIE STADT

Mit 450 Marktfirmen und 2 400 Mitarbeitern zählt der Hamburger Großmarkt zu den bedeutendsten Unternehmen Norddeutschlands. Außerdem ist er ein attraktives Handels-, Dienstleistungs- und Gewerbezentrum.

Auf dem Hamburger Großmarkt geht es nach dem langen Winter wieder bunt zu. Endlich können die Betriebe der Erzeugergemeinschaft Obst, Gemüse und Blumen Hamburg e. G. (EZG) ihre Waren aus ei-

genem Anbau anbieten. Knackige Salate, Frühjahrsgemüse, frische Kräuter und bunte Blumen aus den Vier- und Marschlanden werden auf direktem Weg und in kürzester Zeit zum Großmarkt gebracht. Neben der interna-

tionalen Vielfalt beleben nun auch wieder die regionalen Produkte die Marktfläche auf dem 28 Hektar großen Gelände in Hammerbrook. „Aufgrund des langen Winters beginnt für die Hamburger Bauern die Saison sehr spät“, sagt



Foto: Studio Raedloff

Jens Elvers, Geschäftsführer der EZG. Wegen der anhaltenden Kälteperiode hätten sich viele Erzeuger bei der Aussaat zurückgehalten. Das gelte auch für Flächen unter Glas, denn Heiz- und sonstige Nebenkosten seien ausgesprochen hoch. „Wir sind in Norddeutschland auf Gewächshäuser angewiesen, aber auch wenn die Produktionskosten entsprechend hoch sind, will der Verbraucher nicht mehr bezahlen.“

Die Erzeugergemeinschaft Obst, Gemüse und Blumen Hamburg e. G. wurde 1948 gegründet. Heute gibt es rund 120 Mitgliedsfirmen, wobei es sich um Obstbauern ebenso wie um Gartenbaubetriebe handelt. „Auf den Gemüsehöfen in den Vierlanden werden im Durchschnitt zehn Hektar Land bewirtschaftet“, berichtet Elvers. „Es sind also keine großen Höfe, aber dafür wird ein intensiver Anbau auf äußerst fruchtbarem Boden betrieben.“ „Die Erzeugergemeinschaft hatte

1970 noch rund 1000 Mitglieder“, so Elvers weiter. „Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft mussten jedoch viele aufgeben.“ Da Landwirte heute besonders produktiv wirtschaften, gibt es kaum noch Höfe, die eine große Bandbreite an Gemüse anbieten. Die meisten haben sich auf ein bestimmtes Angebot spezialisiert. So züchten manche Bauern zunächst Primeln oder Stiefmütterchen, um ihre Gewächshäuser anschließend für den Rest des Jahres mit Gurken oder Salaten auszulasten. Elvers: „Andere ziehen Tomaten oder Kohlrabi, und wieder andere haben sich ausschließlich auf Kräuter spezialisiert.“

Diese Monokulturen erhöhen einerseits die Effektivität: Man benötigt weniger Mitarbeiter, teure Spezialgeräte wie Topf- und Pickiermaschinen sind besser ausgelastet. Andererseits sind Monokulturen die Ursache dafür, dass nur zehn Betriebe der EZG ihre Waren über eigene Stände auf Hamburger Wochenmärkten selbst verkaufen. Die anderen 110 Betriebe fahren ihre schmale Produktpalette zum Großmarkt.

Auch Gärtnermeister Bernd Busch verkauft seine Erzeugnisse auf dem Hamburger Großmarkt. Er bewirtschaftet seinen 3,6 Hektar großen Hof an der Ochsenwerder Landstraße intensiv, 9000 Quadratmeter hat er unter Glas. Neben den Frühjahrs- und Sommerblumen wie Stiefmütterchen und Geranien hat er sich auf Gurken und Lollo-Rosso-Salat spezialisiert. „In diesem Jahr ist alles besonders spät, da wir einen sehr langen Winter hatten“, sagt er. „Seit November gab es fast keine Sonne – und die benötigen wir, denn ohne Sonne gedeiht auch im Gewächs-

INFORMATIONEN

Als Vierlande bezeichnet man ein etwa 77 Quadratkilometer großes Gebiet, das aus den vier Hamburger Stadtteilen Curslack, Kirchwerder, Neuengamme und Altenengamme besteht und das sich durch äußerst fruchtbare Böden auszeichnet. Schon seit jeher verkauften die dortigen Bauern ihre Produkte auf den Hamburger Märkten. Im 17. und im 18. Jahrhundert Gerste und Hopfen, später Blumen und Gemüse. Meist brachten sie ihre Ware per Kahn zu den Märkten der Stadt. Erst durch die Befestigung der Deiche in den Vierlanden konnten Pferdefuhrwerke und später Lastwagen eingesetzt werden. Ursprünglich handelten die Bauern auf dem Hopfenmarkt, später auf dem Messberg und seit 1911 auf dem neuen Deichtormarkt. 1947 beschloss der Hamburger Senat den ständig wachsenden Deichtormarkt nach Hammerbrook zu verlegen. 1962 schließlich wurde der neue Großmarkt mit Großmarkthalle eingeweiht.

haus nichts. Außerdem waren die Energiekosten enorm hoch, sodass wir sehr zurückhaltend geheizt haben.“ Früher hat Busch ausschließlich Gemüse angebaut, doch die Zeiten haben sich geändert: „Die Gewächshäuser müssen optimal ausgenutzt werden, und so bin ich dem Blumentrend gefolgt. Wir haben dafür im Jahr 2000 viel Geld in Gewächshäuser investiert.“

In ganz anderen Dimensionen baut EZG-Mitglied Rudolf Behr sein Gemüse an. Er hat sich auf Eisbergsalat spezialisiert. Inzwischen bewirtschaftet er Land in ganz Europa und



Foto: Magunia

Bewirtschaftet einen 3,6 Hektar großen Hof an der Ochsenwerder Landstraße: Gärtnermeister Bernd Bauer in einem seiner Gewächshäuser



Steht inzwischen unter Denkmalschutz: Die 1962 eingeweihte Großmarkthalle



Fotos: Studio Radloff

Vielfältiger Genuss für jeden Geschmack: Über 700 000 Tonnen Obst und Gemüse aus aller Welt werden jährlich auf dem Hamburger Großmarkt umgeschlagen

gilt dort mit seinen 6000 Hektar als größter Eisbergsalat-Produzent. Doch auch Behr beliefert den Großmarkt in Hammerbrook, der 1962 eingeweiht wurde und heute mit 450 Marktfirmen und 2400 Mitarbeitern zu den bedeutendsten Unternehmen Norddeutschlands zählt. Trotz dieser Erfolgsgeschichte gibt es Probleme: So ist die unter Denkmalschutz stehende Markthalle sanierungsbedürftig. „Wir haben Ende 2008 die Zusage von Senat und Bürgerschaft bekommen, dass Hamburg zusätzliche Mittel für die Sanierung zur Verfügung stellt“, sagt Michaela Grangladen, beim Großmarkt zuständig für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. „Darum sollen die Bauarbeiten so schnell wie möglich beginnen.“ Sie freut sich zudem auf eine weitere bevorstehende Neuerung in diesem Sommer: „Der Hamburger Großmarkt, bislang ein Landesbetrieb, soll eine andere Rechtsform bekommen, damit wir flexibler und eigenständiger handeln können. Er wird in eine Anstalt öffentlichen Rechts oder in eine GmbH umge-

wandelt.“ In Hammerbrook treffen Erzeuger, Großhändler, Importeure und Einzelhändler zusammen. Michaela Grangladen sieht den Großmarkt heute als attraktives Handels-, Dienstleistungs- und Gewerbezentrum: „Großhändler und Importeure haben bei uns Flächen angemietet, um hier ihre Waren aus aller Welt anzubieten. Täglich werden frische Lebensmittel aus allen Kontinenten angeliefert, hauptsächlich per Schiff, per Flugzeug und per Lkw.“ Für die hiesigen Bauern hat die EZG eine Fläche angemietet, auf der sie ihre Waren präsentieren. Zu ihren Kunden zählen Einzelhändler, Wochenmarktbesucher, Hotels und Restaurants, Kantinen, Gaststätten und Großverbraucher wie zum Beispiel Krankenhäuser. Sie alle, so Grangladen, hätten eines gemein: Sie legen besonderen Wert auf Qualität und Frische. **XNIPRF9Q ■**

Christina Becker
redaktion@hamburger-wirtschaft.de
Telefon 36138-305

INFORMATIONEN

- Chronik des Hamburger Großmarktes**
- 962 Erstes Marktrecht im norddeutschen Raum, verliehen durch Erzbischof Adaldag
- 1628 Mehrfache ausdrückliche Ablehnung des Zwischenhandels als „preisverteuernd“
- 1696–1721 Die Verbraucher müssen direkt beim Erzeuger kaufen
- 1823 Senator Abendroth tritt für den Zwischenhandel ein
- 1842 Nach dem großen Hamburger Brand muss der Obst- und Gemüsehandel der Bauern auf dem Hopfenmarkt organisiert werden. Es gibt 319 Verkaufsstände, an jedem Wochentag ist zweimal Markt
- 1889 Erweiterung des Obst- und Gemüsemarktes auf dem Hopfenmarkt
- 1907 Inbetriebnahme eines vorläufigen Marktplatzes mit Landungsanlagen zwischen Messberg, Deichtor und Alter Wandrahmsbrücke
- 1911 Aufhebung der alten Märkte am Hopfenmarkt und am Messberg sowie Eröffnung des neuen Deichtormarktes
- 1947 Beschluss des Senats über Verlegung des Deichtormarktes nach Hammerbrook
- 1953 Gesetz über den Durchführungsplan Hammerbrook mit Ausweisung der Fläche für den neuen Obst- und Gemüsemarkt
- 1954 Vorlage des Senats an die Bürgerschaft über die Gesamtplanung des neuen Marktes Hammerbrook
- 1955 Entscheidung im Wettbewerb um die Gestaltung der zentralen Großmarktfäche
- 1958 Baubeginn der Großmarkthalle
- 1962 Eröffnung des neuen Großmarktes, Aufhebung des Deichtormarktes und Einzug des Blumengroßmarktes in die Deichtorhallen
- 1981 Beschluss zur Verlagerung des Blumengroßmarktes auf das Großmarktgelände Hammerbrook
- 1982 Erweiterung der Großmarkthalle für die Aufnahme des Blumengroßmarktes
- 1984 Eröffnung des neuen Blumengroßmarktes, Aufhebung des Blumengroßmarktes in den Deichtorhallen
- 1994 Der Senat versichert, dass in den nächsten 30 Jahren keine Standortverlagerung erfolgen wird
- 1996 Die Großmarkthalle – eine der bedeutendsten Betonschalengerüchte in Hamburg – wird unter Denkmalschutz gestellt
- 2002 Der Senat beschließt, dass der Hamburger Großmarkt bis 2034 am Standort Hammerbrook verbleibt